

für rathsam, in Schwaben wieder eigene Herzoge einzusetzen. Damals haubten in Schwaben mehrere mächtige Dynastien. Die Welfen hatten viele und ansehnliche Güter auf beiden Seiten des Rheins, bis hinauf an den Bodensee. An der Donau wohnten die wohl begüterten Grafen von Dillingen, und im Ries das edle Geschlecht der Grafen von Dettingen, deren Stammvater Ludwig in der Schlacht bei Merseburg (933), unter Heinrich dem Vogelseller, als einer der Tapfersten stritt, und ruhmvoll unter den Helden fiel, die damals Deutschlands Freiheit retteten. Aber der mächtigste unter den schwäbischen Fürsten war damals

Burkhard I.

Er gelangte nun im Jahr 918 mit Einstimmung aller Großen des Landes zur erneuerten herzoglichen Würde in Schwaben. Doch war diese Würde nicht erblich, sondern nur ein Lehen des Kaisers. Zu seinen vielen Grafschaften erhielt er jetzt auch die eingezogenen Güter der letzten Kammerboten, Erchingen und Berthold, die Beide wegen einer Empörung gegen Kaiser Konrad enthauptet worden. Burkhard bewies sich als einen dankbaren und tapfern Lehensmann des Kaisers. Im Jahre 919 besiegte er mit seinen Alemannen den Burgunder-König Rudolf, der sich den deutschen Theil von Helvetien unterwerfen wollte. Aber schon im Jahr 926 fand er seinen Tod in Italien. Unweit Mailand stürzte er mit seinem Pferde in einen Graben. Ein nachsehender Italiener holte ihn ein, und durchbohrte ihn mit mehreren Lanzenstichen. Ihm folgte in der herzoglichen Würde

Hermann I.,

ein Sohn Gebhards, Herzog von Franken. Er vermählte sich mit der Wittwe des gefallenen Burkhard's I., und erwarb dadurch alle Güter desselben. Er ließ es sich vorzüglich angelegen seyn, die Sicherheit seiner Untertanen und ihrer Güter zu wahren. Daher zog er mehrere Familien, die zerstreut und weit auseinander wohnten, näher zu-